

M: Liebe Schwestern und Brüder, lieber Andreas!

Was ich Dich schon immer mal fragen wollte:

Was machst Du, wenn Du Deine Türe verschließt und Du auch noch zusätzlich Angst hast? Ich erinnere mich an die jüngsten Terroranschläge, das ist etwas, was mich sehr beschäftigt?

A: Ich ziehe mich zurück, sperre die Türe ab, versuche mich zu schützen, ich grenze mich gegen Andere ab. In einer Angstsituation versuche ich, Kontakt zu meiner Familie aufzunehmen oder zu Freunden, um mir deren Unterstützung zu sichern.

M: Mir geht es da ganz ähnlich, allerdings bin ich ja nicht allein lebend und finde deshalb schneller Trost und Zuwendung. Außerdem hat es eine andere Dimension, denn bei meiner Frau und den Kindern kann ich so sein, wie ich wirklich bin. Da schließ ich zwar meine Tür, aber ich bin nicht allein.

A: Ich glaube, den Jüngern ist es da so ergangen, wie Du es beschreibst. Sie waren ja mit ihren Freunden zusammen, und trotzdem hatten sie Angst vor den Juden und dass sie Ähnliches erleiden könnten, wie Jesus. Ich hätte mich bestimmt auch verkrochen und das im wahrsten Sinn des Wortes.

M: Doch dann erscheint plötzlich Jesus in ihrer Mitte, wünscht Ihnen den Frieden und schenkt Ihnen den Heiligen Geist und die Kraft, Sünden zu vergeben. Das ist etwas, was mir oft nicht gerade leicht fällt. Obwohl mir ein Freund einmal den Tipp gab, Menschen, mit denen ich nicht gut zurecht komme, zu segnen und Gott zu bitten, sie für mich in diesem Augenblick zu lieben, weil ich es gerade nicht kann.

A: Da gehört aber auch schon ein großes Stück Liebe zu den Menschen, so eine Geste auszuführen.

M: Da bin ich mir unschlüssig, ob ich dies mit dem Wort Liebe beschreiben würde. Ich denke Akzeptanz trifft da eher zu.

A: Wenn ich da an meine Devise und Predigt von Christi Himmelfahrt denke, würde ich Dir jetzt empfehlen, darüber nachzudenken, was Jesus wohl jetzt tun würde, What would Jesus do?

M: Jesus war sicher ein Mensch, der weit über die Akzeptanz hinaus agiert hat, ich denke, bei ihm war auch die Wertschätzung im Spiel. Ich habe da gerade den Zöllner Zachäus vor Augen.

A: Ja, Zachäus ist dafür bestimmt ein gutes Beispiel. Ich bin jedoch der Meinung, dass über die Wertschätzung und Akzeptanz hinaus, Jesus seine Mitmenschen als gleichwertige Partner gesehen hat und das ist es, was ich in meiner Umgebung oft vermisse. Ich fühle mich nicht immer akzeptiert, wertgeschätzt und als Partner angesehen. Wie findest Du das denn?

M: Ich kann das nur bestätigen und wenn wir jetzt wieder auf das Pfingstereignis zurückkommen empfinde ich es mehr als Wunder und Geschenk, dass Jesus uns den Heiligen Geist überträgt, denn das zeugt doch gerade davon, dass er uns auch als göttliche Wesen akzeptiert, wertschätzt und als Partner im großen Plan Gottes.

A: Das ist es, was wir im täglichen Leben so oft vergessen. Wir müssen es uns immer wieder in Erinnerung rufen. Dazu feiern wir heute das Pfingstfest um mit der Hilfe des Heiligen Geistes ein besseres Leben zu führen auf dem Weg zur Liebe, zu Gott!

Im Hinblick auf die nun stattfindende Taufe kommt der Effata-Ritus vor mit dem Satz: „Wie er mit dem Ruf Effata dem Taubstummen die Ohren und den Mund geöffnet hat, öffne er auch dir Ohren und Mund, dass du sein Wort vernimmst und Glauben bekennst zum Heil der Menschen und zum Lobe Gottes.

M: Darin sehe ich eine Christenpflicht, bei Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen unseren Mund aufzutun und das in angemessener Weise mit Akzeptanz, Wertschätzung und Partnerschaftlichkeit.

A: In diesem Sinne wünschen wir Ihnen die Begleitung des Heiligen Geistes und die Fähigkeit zu erkennen: What would Jesus do? und den Mut und die Kraft dies täglich umzusetzen.

Amen